

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1975

LINZ 1976

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

I N H A L T

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Fritz M a y r h o f e r (Linz):	
Eine Untersuchung zur Linzer Bürgerschaft im Spätmittelalter	11
Hans H ü l b e r (Wien):	
Friedrich Kraft, Richter und Mautner zu Linz	35
(Bildtafeln I bis IV)	
Georg W a c h a (Linz):	
Allhie seyn wir leyder in Jammer und Noth. Zeitungsberichte aus Linz vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges	101
Rudolf A r d e l t (Linz):	
Geschichte des Ursulinenklosters zu Linz	219
(Mit Strichklischee auf S. 257 und Bildtafeln V bis XII)	
Josef M i t t e r m a y e r (Oberneukirchen):	
Franz Ignaz von Feil, Bürgermeister von Linz zu Napoleons Zeit	307
(Mit einer Falttafel und Bildtafeln XIII bis XVI)	
Adolf H a a s (Nördlingen):	
Wer ist Anselmus Rabiosus, der die Reisen nach dem Kürbislande schrieb?	333
Alfred Z e r l i k (Linz):	
Adolf Hitlers Linzer Schuljahre	335
(Bildtafeln XVII bis XX)	
Nachruf Georg Grüll (Wilhelm Rausch)	339
(Bildtafel XXI)	
Nachruf Richard Kutschera (Harry Slapnicka)	343
(Bildtafel XXII)	
Besprechung: Thomas Korth, Stift St. Florian (Wilhelm Rausch)	345

HANS HÜLBER

FRIEDRICH KRAFT,
RICHTER UND MAUTNER ZU LINZ

INHALT	Seite
Friedrich Kraft, Richter und Mautner zu Linz 1375—1381	36
Vermutbare Vorfahren	40
Friedrich Kraft in Passau	42
Die Mautstelle in Linz	44
Der Prozeß vor dem königlichen Hofgericht	45
Administration in der Wachau	53
Krems und Stein als neue Heimat	54
Friedrich Kraft als oberster Amtmann in Österreich	55
Die Hinterlassenschaft	57
Rückschlüsse auf die Kinder des Friedrich Kraft	59
Stephan der Kraft von Marsbach, seine Geschwister und seine Kinder	60
Die Schwestern Barbara Eitzinger und Anna Herleinsberger	67
Das landesfürstliche Lehen Förthof an der Donau oberhalb Stein	74
Das bischöflich-passausische Lehen Marsbach an der Donau	78
Die letzten Kraft in Passau und Wien	80
Nachtrag	81
Anhang	82

Diese ursprünglich gar nicht beabsichtigte, umfangreiche Monographie über den Richter und Mautner zu Linz Friedrich Kraft ist in dieser Ausführlichkeit dadurch entstanden, daß mir bei der Suche nach Quellen bewußt geworden war, wieviel man aus dem Dunkel der lokalen und der regionalen Vergangenheit unserer Heimat ans Tageslicht heben kann, wenn man die weitverstreuten Quellenbelege sorgsam sammelt. Wahrscheinlich wäre noch mehr Material zu finden und hypothetisch ließen sich die Aussagen erweitern, insbesondere dann, wenn Zeitgenossen ebenso erfaßt und mehr Querverbindungen bloßgelegt werden würden.

Eine solche Monographie ist verständlicherweise eine Arbeit, der sich die beamteten Historiker bei der Vielzahl der Probleme, die ihnen gegen-

überstehen, kaum unterziehen können. Wenn man den Umfang der Ausführungen zum Thema von Helmuth Feigl und Georg Grüll mit dem Material vergleicht, das hier zutage gefördert wurde, so läßt sich ermessen, was über die übrigen Richter und Mautner von Linz vermutlich noch alles gesagt werden könnte. Wer aber kann eine solche Fülle von Kleinarbeit bewältigen?

Immerhin: der Versuch, die Gestalt des einen vor dem Hintergrund seiner Zeit darzustellen, wurde gemacht und hat vor allem dem Verfasser einiges Vergnügen bereitet. Es liegt außerdem eine gewisse Befriedigung darin, in die Linzer Stadtgeschichte ein kleines Mosaiksteinchen einfügen zu können.

Ich habe für Entgegenkommen und Hilfe dem Bayerischen Staatsarchiv, dem Stadtarchiv Passau und dem Wiener Stadt- und Landesarchiv zu danken. Besonderen Dank sage ich dem Linzer Stadt- und dem oberösterreichischen Landesarchiv für vielfache Unterstützung.

FRIEDRICH KRAFT
RICHTER UND MAUTNER ZU LINZ 1375 — 1381

Im Jahr 1375 tritt uns mit Friedrich Kraft in der Linzer Stadtgeschichte eine Persönlichkeit entgegen, die sehr bald über die Grenze der Stadt hinaus in den österreichischen Ländern ob und unter der Enns eine bedeutende Stellung einnimmt.¹ Friedrich Kraft ist ein Mann, über den in der österreichischen Literatur bzw. in den vorhandenen Quellen nicht viel mehr als der Name registriert wurde, obwohl er in seiner Zeit für die österreichischen Herzöge sehr entscheidend auf den Ablauf der Politik und der Wirtschaft, insbesondere im Donauraum, eingewirkt hat. Er kam aus der Bischofstadt Passau, wie so viele in dieser Zeit. Sein Herkommen erschien vorerst unergründlich. Lediglich der Umstand, daß die Herzöge von Österreich ihn — und später auch seine Nachkommen — für sehr wichtige landesfürstliche Ämter heranzogen, ließ schließen, daß Friedrich seine Fähigkeiten bereits bewiesen haben mußte und daß er vermögend und angesehen war. Schließlich besaß er auch in Österreich Grund und Boden und verfügte über ansehnliche liquide Geldreserven, die den österreichischen Herzögen zugute kamen.

Die lokalgeschichtlichen Abhandlungen von Linz, Gmunden, Krems, Klosterneuburg und Wien, wo Friedrich in öffentlichen Ämtern bzw. als Beauftragter des Passauer Domkapitels gewirkt hat, gehen über lapidare Feststellungen nicht hinaus. In den Quellen der Stadt Passau wieder

fehlt vieles über sein Wirken in Österreich. Beachtliches Material fand sich im Bayerischen Staatsarchiv in München.

Ein umfassendes Quellenstudium brachte eine Fülle von Daten und Fakten, die in Bibliotheken und Archiven zwischen Passau und Wien zu finden waren und die, aneinandergereiht, ein interessantes Lebensbild ergeben. Schon der Umstand ist bemerkenswert, daß Friedrichs Enkelin Barbara als Ehefrau des Freiherrn Ulrich Eitzinger von Eitzing mit dem Erbgut ihres Vaters Stephan Kraft von Marsbach und ihrer beiden Großväter (der andere Großvater war der angesehene Wiener Bürger, Goldschmied und Münzmeister Dietrich Prenner) die bestimmende Grundlage für den ehrgeizigen Ratgeber der österreichischen Herzöge bot. Ulrich Eitzinger² kam aus Oberösterreich, so wie vermutlich auch Barbara Kraft selbst. Im 15. Jahrhundert besaßen bzw. verwalteten die vielen Nachkommen des Friedrich Kraft schließlich zahlreiche Grundherrschaften in Österreich ob und unter der Enns und ihren Hausbesitz in Passau, Krems und Wien und im Salzkammergut.

Die Quellen lassen Friedrich als einen lebenstüchtigen Mann erkennen. Da seine vermutlich ältesten Söhne bereits 1369 als Passauer Stadtschreiber fungieren und mit ihm zeugen, er selbst schon 1342 als vogtbarer junger Mann in Erscheinung tritt³, ist anzunehmen, daß er zwischen 1320 und 1326 geboren wurde. Gestorben ist er am 10. Mai 1400.⁴ Er war erfolgreich, aber in der Wahl der Mittel und Wege dürfte er — so ist aus verschiedenen Fakten zu schließen — nicht wählervisch gewesen sein. In einer Zeit starker gesellschaftlicher Veränderungen vor der Wende zum 15. Jahrhundert hat der seiner Abstammung nach bürgerliche Mann die Zeichen der Zeit wohl richtig gedeutet. Patrizier einer bedeutenden deutschen Handelsstadt, vermögender Erbbürger, der sicher auch ohne besonderes Wagnis hätte gut leben können, zog oder drängte es ihn nach dem Osten, die Donau entlang, in das Herrschaftsgebiet der österreichischen Herzöge. Im Beobachtungszeitraum von 1342 bis zu seinem Tod verlor er auf dramatische Weise ein Vermögen in Passau und gewann anschließend ein noch größeres in den österreichischen Landen. Schließlich wurden beide Vermögen doch vereint, unter seinen Nachkommen aber wieder geteilt. Der Name Kraft verliert sich im 16. Jahrhundert.

Außer Friedrich Kraft und der Enkelin Barbara tritt noch der Sohn Stephan Kraft „von Marsbach“ besonders hervor: teils in den Ämtern des Vaters im Ischland, teils in neuen Bereichen, wie etwa als Bürger Wiens, als Burggraf in Steyr und im Attergau, als Verwalter des Kraftschen Vermögens im Ischland.

Bezüglich der Vorfahren des Friedrich Kraft sind wir auf Vermutungen angewiesen. Hoheneck⁵ bringt wohl einige Daten, zeichnet aber im ganzen gesehen ein unvollständiges bzw. falsches Bild. Den Bei- bzw. Familiennamen Kraft (Krafft, Chraft, Chrapht, Chraffto, Crafto, Chräft) finden wir zumindest in Basel, Nördlingen, Augsburg, Nürnberg, Regensburg und Ulm zur gleichen Zeit. Eine Zusammengehörigkeit dieser Namensträger ist aber nicht belegbar. Eine genealogische Verbindung ist am ehesten mit Regensburg und Ulm zu vermuten. Starkenfels⁶, der einiges über die Passauer Kraft anführt, gibt gleichfalls ein unvollständiges Bild; ihm fehlten viele Daten, die heute zur Verfügung stehen. Bei Preuenhuber⁷ wird Stephan Kraft, der immerhin vierzehn Jahre Burggraf in Steyr war, nur andeutungsweise erwähnt, in den geschichtlichen Abhandlungen der Stadt Steyr scheint er nicht auf. Auch die Geschichte der Stadt Gmunden⁸ enthält wenig, obwohl die Kraft im Salinenwesen von etwa 1391 bis 1412 beachtliche Stellungen bekleideten und als Pfleger des Ischllandes auf dem Gugelberg bei Gmunden gehaust haben. Der Eigenbesitz, die Lehen und die Pfandschaften im Ischlland sind bedeutend gewesen und bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts auch urkundlich verfolgbar. Sehr vieles über die Kraft wissen wir aber aus den Archivberichten Niederösterreichs und aus den Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Das wesentlichste stammt aus dem Eitzinger-Archiv, das in das Breunersche durch Erbschaft eingeflossen ist und lange Zeit in Grafenegg bei Krems verwahrt wurde.

Hoheneck nennt als ersten Kraft in Oberösterreich einen Stephan, der 1378 in Passau aufscheint und 1391 Amtmann in Ischlland war, und nimmt an, daß dieser der Vater Friedrichs gewesen sei.⁹ Stephan, den Kraft von Marsbach (an der Donau), hält er für den jüngeren Bruder des Friedrich. Es ist aber aus vielen Urkunden eindeutig geklärt, daß dieser Stephan ein Sohn des Friedrich war. Im Jahr 1399 hatte Friedrich von einem „Vetter“ Georg Kraft aus Passau die Pflege der Veste Marsbach, einem bischöflichen Besitz, übernommen. Näheres über die verwandtschaftliche Beziehung ist nicht eindeutig festzustellen gewesen.¹⁰ Seit dieser Zeit besteht jedenfalls die Verbindung der Passauer Kraft zur Veste Marsbach.

Es wird über die Dramatik im Leben Friedrichs noch zu sprechen sein. Sein hartes Ringen macht vielleicht die gelegentlich sichtbar werdende Rücksichtslosigkeit seines Handelns in einer Welt harter Realitäten weniger suspekt. Im Jahr 1386 traf ihn nämlich die Reichsacht, weil er einem schlesischen Kaufmann, wie es heißt, *reuplich wider recht* sein

Vermögen abgenommen hätte.¹¹ Erst seinem Sohn Stephan gelang es, diese schwere Strafe, die die ganze Familie nahezu dreißig Jahre traf und das gesamte Passauer Vermögen bis 1407 blockierte, zur Aufhebung zu bringen.¹² Friedrich Kraft scheint in den Spannungsbereich der herrschenden Machtkämpfe zwischen den Luxemburgern und den Habsburgern geraten zu sein. Darauf wird an anderer Stelle noch genauer eingegangen werden.

Begraben ist Friedrich vermutlich im Pfarrbereich Engelszell an der Donau.¹³ Einer seiner Söhne, der Passauer Chorherr und spätere Wiener Hofkaplan Hans, starb am 13. Oktober 1415¹⁴, wahrscheinlich in Wien. Stephan Kraft von Marsbach wurde am 18. Mai 1433 im Kloster Gleink begraben.¹⁵ Enkelin Barbara starb am 7. September 1480 in Schrattental in Niederösterreich und wurde dort bestattet. Ihr Grabstein ist erhalten.¹⁶ Das sind belegte, konkrete Daten. Viele andere Informationen, Wappenbilder und Siegel sind gleichfalls sichergestellt und liefern wertvolle Anhaltspunkte zur Rekonstruktion der Familiengeschichte.¹⁷

Da verschiedene Ämter, Besitzungen und Lehen, aber auch Pfänder bekannt sind, können Schlüsse auf den wirtschaftlichen Status der Familie gezogen werden. Das ist wichtig, weil ohne Besitzstandsaufnahme in dieser Zeit Genealogie schwer möglich ist. Eine genealogische Reihe von 1342 bis etwa 1500 konnte erstellt werden und ist angeschlossen. Besonders wertvoll sind sieben aus den Jahren 1400, 1405, 1433 (zweimal), 1435 (zweimal) und 1443 stammende Vermögensteilungsurkunden¹⁸, die uns sehr brauchbare Einblicke gewähren. Darauf wird an anderer Stelle noch eingegangen. Viele Kauf- und Verkaufsverträge, in denen der Name Kraft vorkommt, sind echte Existenz- bzw. Besitznachweise.

Recht gut zu überblicken ist der Besitzstand des Förlhofes bei Stein.¹⁹ Für die Stadt Krems-Stein ist die langanhaltende Verbundenheit der Familie mit dem *urvar* von besonderem Interesse. Im wesentlichen lebte die Familie Kraft in Orten entlang der Donau von Passau bis Wien, wobei das Haus auf dem Fischmarkt in Passau, die Veste Marsbach, der Förlhof, das in der Klosterneuburger Urvargasse²⁰ gelegene Haus und ein Haus in Wien²¹ durch rund hundert Jahre Stützpunkte der Sippe blieben. Für Linz gibt es wohl keine konkreten Hinweise auf einen Hausbesitz. Es ist anzunehmen, daß Friedrich während seiner Mautnertätigkeit im ehemaligen Mauthaus am Hauptplatz vor dem Donauhafen oder im Passauerhof gewohnt hat.

Starkenfels²² nennt das Geschlecht der Kraft ein ritterbürtiges Passauer Bürgergeschlecht, dessen Wappen eine in Silber gestürzte blaue

Schrägspitze zeigt. Eine andere Version ist eine schwarze Schrägspitze im Goldschild. Die Schrägspitze verläuft einmal von links, dann wieder von rechts oben nach unten. Ein von einem Göttweiger Mönch 1776 in mittelalterlicher Manier nachgemaltes Wappen — entnommen einem Klosterneuburger Bergbuch — zeigt eine grüne Spitze im Goldschild. Abbildungen des Wappens bzw. Wappenbildes in Siegeln finden sich zahlreich in den verschiedensten Quellen.

In den *Fontes rerum Austriacarum* wird ein verbessertes Siegelwappen vom 12. Mai 1425 folgendermaßen beschrieben: „Ein gestürzter schräglinker Eckspitz (im Schild), darüber der Stechhelm en profil, Cimier ein Halbflug, Hilfskleinod die Heroldsfigur.“²³ Es existiert aber noch ein zweites Wappenbild, das sowohl Friedrich als auch der Sohn Stephan verwendet haben: ein Kranich (Reiher, Storch?), dessen Kopf rückwärts geneigt auf einen fünfstrahligen Stern weist. Der Kranich steht auf einem Dreiberg.²⁴ Diese Siegel sind teils in älterer (größerer), teils in jüngerer (kunstvollerer) Form erhalten.²⁵ Die Wappen und Siegel helfen uns, Zusammenhänge besser zu erkennen bzw. zu beweisen.

Im Gegensatz zu Starkenfels, der die Ritterbürtigkeit annimmt, wird Nyclo der Chraft 1336 als ein „bescheiden Mann“ bezeichnet (Regesta Boica VII, 167).

VERMUTBARE VORFAHREN

Einige Hinweise seien noch auf vermutbare Vorfahren gegeben. Im Jahr 1311 scheint ein Ulrich der Kraft mit Weingartenbesitz in Imbach im Kremstal (*Ulrich Kraftsweingarten*)²⁶ auf, 1323 datiert das älteste urkundlich überlieferte Namensvorkommen in Passau, nämlich ein Konrad Kraft.²⁷ Ein Reicholfus der Kraft überläßt im Jahr 1329 dem Kloster Engelszell Gülten in Passau.²⁸ Engelszell liegt Marsbach gegenüber. Hier hatten später Friedrich und seine Sippe ausgedehnten Grundbesitz. Aus dieser Urkunde entnehmen wir, daß Reicholfus auf dem Fischmarkt sein Haus hatte. 1336 sind Niklo der Chraft und seine Frau Diemut, vermutlich geb. Haller (Quellen II/5, Nr. 68), wohnhaft in der *Schraytgozzen* (vermutlich Schrottgasse 10) in Passau, genannt. Es dürfte jenes Haus sein, das später im Besitz des Friedrich zu finden ist. Aus dem Jahr 1425 ist uns das Haus *der Schranne* (Schrottgasse 2) gegenüber als Kraftscher Besitz (Schrottgasse 1, Ecke Fischmarkt, heute Teil des Rathauses) genannt. Aber auch an dem Haus Schrottgasse 2 ist Niklo Kraft als Eidam des Heinrich Haller 1367 finanziell beteiligt. Das ehemalige Mauthaus in der Höllgasse

(Gasse in der Verlängerung des Fischmarktes nach der Schrottgasse) war ursprünglich das Hellbräuhaus, früher Krafthaus. Es läßt sich zeitlich und räumlich nicht mehr genauer fixieren. Barbara Eitzinger und Anna Herleinsperger (beide geborene Kraft) haben 1434 drei Häuser in Passau von Andre Kraft geerbt. Es ist anzunehmen, daß sie aus dem vorangeführten Besitzstand stammen.²⁹

1340 treten uns Reichlein der Kraft, Bürger zu Passau, und seine Ehefrau Diemut in einer Göttweiger Urkunde entgegen.³⁰ Es geht wie vorher bei Ulrich um Weingartenerwerb im Kremstal bei Krems an der Donau (Mühlpeunt), was für unsere Genealogie bemerkenswert erscheint. Auch im Garstener Klosterbereich scheint Reichlein Kraft einmal auf. Er verkaufte diese *Mühlpoint* 1347 dem Kloster, 1342 haben *Reychl und Friedrich die Chraft* gemeinsam als Zeugen gewirkt.³¹ 1360 erfahren wir von einem Passauer Bürger Ott Kraft, 1364 haben Ott und Friedrich gemeinsam gesiegelt.³² Im Jahr 1366 hatte dieser Otto Kraft, als Ritter bezeichnet, die Burg Wildenstein (Bayern) als halsisches Lehen in seinem Besitz.³³ Ein Jahr später wird er als Söldner der Stadt Passau genannt.³⁴ Er und seine Söhne Karl und Paul waren ohne Zweifel Angehörige eines Rittergeschlechtes.³⁵ *Karell* kommt noch in einer Urkunde im Jahr 1371 und Paul 1387 als Zeuge vor.³⁶

1387 wird ein als Vetter apostrophierter Ägidius (Gilig) der Kraft in Passau in einer Urkunde und in einem Passauer Necrologium erwähnt.³⁷ 1378 und 1391 ist Stephan Kraft, Bürger zu Passau (und seine Frau Elspet), als Vetter (nach Hoheneck als Vater) deklariert.³⁸ Vetter kann Cousin, aber auch Onkel bedeuten. Friedrich Kraft hat von seinem Schwager Ludwig Huber 1378 ein Haus am Fischmarkt *unten an Georg Nürnbergers Haus gegenüber der Schranne* übernommen und ausgebaut (PSTA Nr. 129). Vielleicht war es jenes, das er 1373 seiner Schwester als Morgengabe überlassen hatte. Die Häuser um den Fischmarkt lassen eine Deszendenz erkennen.

Wenn man von den *Vettern* der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, nämlich Friedrich, Stephan, Ägidius, Martin, Georg, Peter und Andre d. J. und d. Ä., ausgeht und auf deren vermutbare Väter schließt, so kommt man in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. Bekannt sind uns die Namen Niklas, Konrad und Reicholf. Die unmittelbaren verwandtschaftlichen Beziehungen zu Otto, Paul, Karl und einigen anderen sind hier nicht erkennbar. Der Stammvater der Kraft liegt bereits im 13. Jahrhundert. Ob auch dieser schon in Passau gelebt hat oder zugezogen ist, wissen wir nicht. Sichergestellt ist, daß im Zentrum von Passau (um den Fisch-

markt) die Kraft schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts wesentlichen Besitzstand hatten und zum angesehenen Patriziat gehörten. In den Necrologien der *Monumenta Germaniae* und in den *Monumenta Boica* finden wir, insbesondere im bayrischen Raum, sehr viele Namensvorkommen, die nicht zugeordnet werden können.³⁹ (Ergänzungen im Nachtrag.)

FRIEDRICH KRAFT IN PASSAU

Nun zurück zu Friedrich Kraft. Einiges ist mit der Einleitung schon vorweggenommen. Sein erstes Auftreten in Passau fällt in das Jahr 1342, noch ohne Amt. In Österreich ist er 1362 erstmals erwähnt.⁴⁰ Friedrich Kraft, Richter in Passau, und dessen Frau Agnes kauften am 25. November 1362 von Chunrat dem Vröbein, Bürger zu Wien, ein Joch Weingärten gelegen in *Töblikcher harde* (Döblinger Hard) um 90 Pfund Wiener Pfennige. Damit ist belegt, daß Friedrich 1362 in Passau während der Regierungszeit Alberts von Winkel Richter war (oder wurde) und auch schon wirtschaftliche Beziehungen zu Österreich gehabt hat.

Es erscheint hier notwendig, kurz die politische Situation jener Zeit in Passau festzuhalten. Am 16. September 1362 war der Bischof von Passau, Gottfried II. von Weißeneck, gestorben. Die Wahl eines Nachfolgers war insoferne kompliziert, als drei Kandidaten vorgeschlagen worden waren; einer von den von Prag aus über das Reich herrschenden Luxemburgern, ein weiterer von den österreichischen Herzögen und ein dritter vom Domkapitel selbst. Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Papst, der zu dieser Zeit in Avignon residierte, fiel die Entscheidung auf den Kandidaten des Domkapitels, den aus einer österreichischen Familie stammenden Albert von Winkel. Es ist auffällig, daß Friedrich Kraft während der gesamten Regierungszeit Alberts — aber auch unter dem folgenden Scherffenberg — in hoher Gunst stand und sehr viele Vertrauensbeweise erhielt. Die Passauer Bürger standen ihren Bischöfen meist unfreundlich gegenüber, weil sie sehr autokratische Landesfürsten waren. Auch Albert von Winkel gelang der Ausgleich nicht.

Friedrich Kraft scheint sich geschickt zwischen den Widerstreitenden behauptet zu haben. Als es 1367 zu einem Aufstand der Bürger kam, der sehr bald niedergeschlagen wurde, war Friedrich zwar öffentlich tätig, welche Rolle er aber gespielt hatte, ist nicht zu erkennen. Im Gegensatz zu vielen anderen angesehenen Bürgern der Stadt Passau hat er jedenfalls den Aufstand überlebt und seinen Status behauptet. Der ihm nachfolgende, erfolglose Stadtrichter Andre Haller⁴¹ wurde nach dem verlorenen Aufstand gelyncht. In einem Sack wurde er in die Fluten gewor-

fen.⁴² Friedrich ist allein als Richter 1366, und mit seinen Söhnen Albrecht und Ulrich 1368 und 1370⁴³ belegt, Andre Haller als Richter von Mitte 1366 bis Anfang 1368. Haller war vom „Volk“ hochgehoben worden, Friedrich Kraft gehörte offensichtlich zur Partei der „meliores“. Die Haller und die Kraft waren nichtsdestoweniger verwandtschaftlich verbunden (PSTA I, Nr. 70). Friedrich Kraft siegelte als Richter und als Richter und Mautner in Passau.⁴⁴ Auch 1371 ist er in beiden Ämtern belegt.⁴⁵ Eine bemerkenswerte Veränderung zeigt sich 1372. Einmal nennt er sich *münssmaister und mautter ze Pazzow*, ein andermal *mautter und purgermaister hie ze Pazzowe*.⁴⁶ Diese Ämter hatte er bis 1374 inne.⁴⁷ 1378 wird er gleichfalls als Bürgermeister und Mautner von Passau belegt.⁴⁸

Zwischen Bischof Albert und den österreichischen Herzögen bestand verständlicherweise wegen des Gegenkandidaten von 1362 Verstimmung. Aber weder die österreichischen Herzöge Albert und Leopold, noch das Domkapitel Passau konnten sich eine Ausweitung von Spannungen erlauben. Während des Aufstandes von 1367 leisteten daher die österreichischen Herzöge dem Bischof wertvolle Hilfe.

Der Handel Passaus war für Österreich wichtig, die Passauer wieder hatten umfangreichen Besitz in Österreich und im Hintergrund standen abwartend die Bayernherzöge und die Luxemburger. Friedrich Kraft dürfte mit viel Geschick die Beziehungen zwischen Passau und Österreich gefördert haben. Er hatte in Österreich wirtschaftliche Interessen und die Interessen der Bürger Passaus wurden von ihm offensichtlich nicht vernachlässigt. Friedrich behielt durch Jahrzehnte seine dominierende Stellung in der Stadt. Eine Urkunde aus 1373 gibt uns einen Einblick in einen bemerkenswerten familiären Zusammenhang. Wir erfahren, daß der Kammermeister des Bischofs, Ludwig Hueber, sein Schwager war. Friedrich überließ ihm als Morgengabe für die Schwester Ann ein Haus und Weingärten in Passau. Friedrich war zu dieser Zeit Bürgermeister von Passau.⁴⁹

Wie aus den Akten des Passauer Stadtarchivs zu entnehmen ist, hatte Friedrich etliche Häuser, Gründe und Gültens in der Stadt. Dennoch war er aber vermutlich 1380 und 1382 von Passau abwesend. Es gibt jedenfalls keine Urkundenbelege. In den Jahren 1383 und 1385 ist er wieder als Stadtrichter urkundlich bezeugt.⁵⁰ Friedrich genoß seinen Wohlstand lange Zeit unangefochten.

Neben ihm spielte auch der schon erwähnte Ritter Otto der Kraft eine nicht unbedeutende Rolle. In der Zeit, in der die Burg Wildenstein in dessen Besitz war, überfiel er auf dem Goldenen Steig nach Böhmen

reisende salzburgische Kaufleute, plünderte sie aus und brachte ihr Hab und Gut auf seine Burg.⁵¹ Dies war wahrscheinlich nicht der einzige Überfall. Die Bedrohung des wichtigen Handelsweges war eine für die Passauer Bürgerschaft unerträgliche Belastung. Sie zwangen schließlich Otto Kraft, die Burg aufzugeben und das geraubte Gut wieder auszu folgen. Während des im folgenden Jahr (1367) ausgebrochenen Aufstandes der Passauer Bürger gegen ihren Stadtherrn war Otto Kraft seltsamerweise im Dienst der Stadt Passau und kämpfte bis zum Ende im Heer der Stadt mit seinen Söhnen Karl und Paul als Söldner. Für seine Dienste hatten ihm die Passauer als Entschädigung für Burg Wildenstein 370 Pfund Wiener Pfennige versprochen.⁵² Im Jahr 1369 bekam Otto Kraft einen restlichen Betrag und damit sollte dieser Streit beendet sein, bei dem Friedrich Kraft als Stadtrichter gegenüberstand. Allerdings erhielt Otto erst am 15. Juni 1372 das restliche Geld.⁵³ Er und seine beiden Söhne haben den verlorenen Aufstand wohlbehalten überstanden.

Trotz des relativ reichen Urkundenmaterials ergab sich vorerst keine Belegstelle, die einen unmittelbaren familiären Zusammenhang zwischen Friedrich und Otto bestätigt hätte. Später fand sich im Jahr 1364 ein Zusammenhang (siehe Nachtrag).

Die Familie Kraft ist eine weitverzweigte Sippe in der Stadt Passau gewesen. Aus den Urkunden gehen folgende männliche Vornamen hervor: Konrad, Reychl, Niclo d. Ä. und d. J., Peter d. Ä. und d. J., Valtein, Albrecht, Ulrich, Otto, Paul, Karl, Stephan d. Ä. und Stephan d. J. (von Marsbach), Andre d. Ä. und d. J., Ägidius, Georg, Linhart und Friedrich. Das sind im 14. Jahrhundert 20 bekanntgewordene Namensträger. Manches bleibt leider infolge des Fehlens von schriftlichen Überlieferungen zusammenhanglos. Die Person des Friedrich Kraft ist aber verhältnismäßig gut zu erfassen. Es liegen über ihn 137 Urkunden vor.

DIE MAUTSTELLE IN LINZ

Man würde meinen, daß Friedrich die oberste Stufe auf der gesellschaftlichen Erfolgsleiter in Passau erklimmen hat. Aber 1375 verließ er Passau, um Dienste der österreichischen Herzöge anzunehmen.⁵⁴ Als Richter und Mautner siegelte er in der Folge in Linz. Neben ihm tritt in dieser Periode ab 1375 auch Jans Stainhülber⁵⁵ in der gleichen Funktion auf. Dieser war Schwabe und Lehensmann der Wallseer und hatte in Passau Haus und Baumgarten in nächster Nachbarschaft des Friedrich. Eine Erklärung dieser Partnerschaft an der Maut ist bisher nicht zu finden

gewesen. Da auch die Wallseer treue Gefolgsleute der Habsburger waren, ist eine Gegensätzlichkeit nicht anzunehmen. Es finden sich anderseits keine Hinweise auf eine Pfandschaft nach irgendeiner Richtung. Die Gründe für die Geschäftigkeit des Friedrich Kraft sind nicht klar. Wenn es nicht politische Hintergründe gibt, so wäre es das ungezähmte Gewinnstreben, das ihn an die einträgliche Mautstelle nach Linz gelockt haben mag.

Linz hatte einen wesentlichen Teil des Salzhandels umzuschlagen, und mit dem Salzgeschäft war die Familie Kraft vielfältig verbunden. In der Funktion eines Richters und Mautners in Linz wird Friedrich auch 1377 und 1381 ausgewiesen.⁵⁶ 1378 tritt wieder Jans Stainhülber in Erscheinung und 1382 löst er Friedrich Kraft ab.⁵⁷ Seltsamerweise wird Friedrich am 3. Juli 1377 vom Bischof auch als Bürgermeister und Mautner zu Passau angesprochen.⁵⁸ Da in den Jahren 1372 bis 1388 kein anderer Bürgermeister in den Annalen der Stadt Passau⁵⁹ vermerkt erscheint, ist anzunehmen, daß er tatsächlich beiden Städten gleichzeitig gedient hat. Einer Wachauer Urkunde aus 1377⁶⁰ zufolge verkaufte ein Peter der Weichsler (Wechsler?) *die zeit gegenmautner zu Stein*, der Gatte einer Base Elena des *Fridrich des Chrafton*, Bürgermeister zu Passau und Mautner zu Linz, seinen Hof zu Neydeck und zwei Hofstätten auf der *Wisen* und die beiden *hölzer Harlant und Zobelsholtz* beim Hof, wovon man der Veste Rechberg und gegen Niederloiben dient. Unter den Sieglern findet sich neben Kraft ein weiterer, für Linz interessanter Mann, nämlich Konrad Eitzendorfer, der später Mautner in Linz wird, ein Schwager der Elena. Er war vor Friedrich Verwalter des Passauerhofes in Stein an der Donau. Der Neydeckerhof spielt im Raum zwischen Dürnstein und Stein eine beachtliche Rolle. Friedrich Kraft war — wie man sieht — schon sehr früh mit der Wachau in wirtschaftlicher Hinsicht verbunden. In dieser Periode ereignete sich dann der Vorfall, der schicksalhaft das weitere Leben des Friedrich Kraft bestimmte.

DER PROZESS VOR DEM KÖNIGLICHEN HOFGERICHT

Hubert Pruckner hat 1953 in den „Passauer Studien“⁶¹ auf Grund von Urkundenbeständen des Passauer Stadtarchivs den Prozeß eines Breslauer Kaufmannes gegen Friedrich Kraft zu rekonstruieren versucht, weil ihm dies rechtsgeschichtlich von Bedeutung schien. Diese Veröffentlichung ermöglichte es, die Lebensgeschichte des Richters und Mautners von Linz in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts doch wesentlich zu vervollständigen.

Es liegen insgesamt neun in deutscher Sprache verfaßte Urkunden vor, die den Prozeß behandeln. Sieben sind Originale, zwei Abschriften. Die Urkunden verteilen sich auf die Jahre 1386 bis 1408. Zu diesen neun Urkunden führt Pruckner in seiner bereits oben erwähnten Arbeit folgendes aus:

Die Urkunde 1 vom 30. Jänner 1386 ist an den Bürgermeister, den Richter, Rat und die Bürger von Passau gerichtet und kommt vom königlichen Hofgericht in Beraun. Es wird diesen Stellen von der Klage des Hans Betiko und von dem Urteil Kunde gegeben und um dessen Vollstreckung ersucht.⁶² Urkunde 2 ist eine Abschrift des 15. Jahrhunderts aus einem Original vom 2. Oktober 1388.⁶³ Bürgermeister, Richter, Rat und Bürger werden darin nochmals benachrichtigt, daß Hans Betiko gegen Friedrich Kraft aus Passau auf 20.000 Mark Goldes geklagt hat. Es wird von seiten des Hofgerichtes die Anweisung gegeben, ihm zu seinem Recht zu verhelfen. Urkunde 3 ist datiert vom 22. Januar 1389. In ihr wird der Landgraf Hans der Junge von Leuchtenberg, Graf zu Hals, zum Vertreter des König Wenzel bei den Verhandlungen mit der Stadt Passau in der Betikoschen Angelegenheit ernannt.⁶⁴ Urkunde 4 trägt das Datum vom 18. Mai 1389. Darin werden auf Grund des königlichen Hofgerichtsurteils durch den Passauer Stadtrichter Hans Holtzhaimer dem Breslauer sieben Häuser des Friedrich Kraft und anderes als Eigentum übergeben.⁶⁵ Urkunde 5 ist datiert vom 20. August 1389. Sie gibt davon Kunde, daß der Passauer Bürger Paul Ugel Urfehde geschworen hat wegen des Gefängnisses, das er des Hans Betiko wegen hat erdulden müssen.⁶⁶ Urkunde 6 trägt das Datum vom 13. Februar 1391. Darin wird die Befriedigung der Ansprüche des Hans Betiko durch Inanspruchnahme von sieben Häusern u. a. des Friedrich Kraft auch durch den Passauer Stadtrichter Hans Holtzhaimer bestätigt.⁶⁷ Die Urkunde 7 vom 24. Mai 1403 enthält die Aufhebung der über Friedrich Kraft verhängten Reichsacht durch König Wenzel.⁶⁸ Urkunde 8 endlich ist vom 17. September 1408 datiert.⁶⁹ Es handelt sich dabei um eine recht große Urkunde, die das Transsumpt von fünf älteren Urkunden enthält. Darin befinden sich die Urkunden vom

3. November 1404: in dieser verfügt König Wenzel die Aufhebung der Reichsacht gegen die Kraft

7. Mai 1407: Aussteller Johann der Ältere, Landgraf von Leuchtenberg, an Stelle seines verstorbenen Sohnes bezüglich der Aufhebung

26. Mai 1400: von Hans Betiko aus Breslau zur Sache

13. November 1395: gleichfalls von Hans Betiko

24. Jänner 1395: ebenfalls Stellungnahme des Betiko.

Aus dem vorliegenden Urkundenmaterial geht hervor, daß der Breslauer Bürger Hans Betiko von Friedrich Kraft, wie es wörtlich heißt *reuplich wider recht*, seines Besitzes an Silber und Gold beraubt wurde.⁷⁰ Der angerichtete Schaden muß sehr beträchtlich gewesen sein. Darauf deutet die eingeklagte und vom Hofgericht zu Recht befundene Summe von 10.000 Mark Silber bzw. 20.000 Mark Gold hin und die darauf erfolgende Beschlagnahme der sieben Häuser und von anderem Eigentum des Friedrich Kraft.

Über die näheren Einzelheiten der Beraubung erfahren wir nichts. Geschehen ist diese Tat in der Zeit, in der Friedrich Kraft an der Maut zu Linz tätig war (1375 bis 1382). Bis dieses Vorkommnis aber vor das königliche Hofgericht kam, dessen Entscheidung vom 30. Jänner 1386 uns vorliegt, ist bei den Gepflogenheiten in Rechtsfällen des 14. Jahrhunderts schon eine geraume Zeit verstrichen. Pruckner kommt, da er keine anderen Urkunden, außer jenen im Archiv Passau herangezogen hat, zu falschen Schlüssen. Auch der Historiker Erhard, der die Geschichte der Stadt Passau 1862 bis 1864 schrieb, dürfte unverständlichlicherweise weder die urkundlichen Quellen der *Monumenta Boica* noch des Linzer Archivbestandes zu Rate gezogen haben. Die niederösterreichischen Urkunden sind erst 1915 zugänglich gemacht worden. Auch Erhard kommt zu unrichtigen Ergebnissen. Sicher lag die Beraubung zwischen 1375 und 1382. Wenn wir den Vorfall an den Anfang der achtziger Jahre setzen, so lag er in der Regierungszeit des Bischofs Johann von Scherffenberg (1381 bis 1387). Auch in dieser Zeit bis 1385 war Friedrich Richter und Mautner in Passau.

Der Kaufmann Betiko, nehmen wir an, hat sich anfangs der achtziger Jahre wiederholt klageführend an den Bischof gewandt, um von ihm sein Recht zu bekommen. Friedrich Kraft war ja Passauer Bürger. Die bischöfliche Gerichtsbarkeit wurde jedoch nicht tätig. Daraufhin wandte sich Betiko an das königliche Hofgericht, wie die Urkunden es verraten.⁷¹ Das Hofgericht in Beraun gab diesem Antrag statt.

Wenn man den Hintergrund der Affäre sucht, findet man nichts Konkretes. König Wenzel hat sich aber sehr energisch für Betiko eingesetzt, auch bei Herzog Albrecht III. von Österreich. Diese Streitsache blieb schließlich eine der unerledigten Angelegenheiten zwischen dem König und dem Herzog wie man dem Spruch des Bischofs Berchtold von Freising und des Landmarschalls von Österreich, Rudolf von Wallsee, entnehmen kann. Dafür spricht wohl auch die Klage über Anhaltungen österreichi-

scher Kaufleute durch Böhmen.⁷² Es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß die Raubhandlung eine politische Provokation über höheren Auftrag war.⁷³ Die vielen Vertrauensbeweise des Domkapitels und ebenso die später sehr einflußreiche Stellung des Friedrich Kraft in Österreich und die Überlassung einträglicher Lehen bestärken diese Vermutung.

Der Prozeß nahm in der üblichen Weise seinen Verlauf. Der damalige Hofrichter, der Herzog von Teschen und Glogau Przemislaw I. (1358 bis 1410), lud von Beraun aus, dem Sitz des Hofgerichtes, den Bischof und seine Leute zur Vernehmung und zur Verhandlung.⁷⁴ Vielleicht wurde angenommen, daß Friedrich Kraft zur Zeit des Vergehens auch an der Linzer Maut ein bischöflicher Beamter war, passauischer Bürger war er sicher. Dieser Vorladung wurde jedoch keine Folge geleistet, da der Bischof die Verantwortung für die Vorkommnisse ablehnte. Schließlich war der Vorfall ja tatsächlich an einer herzoglichen Mautstelle erfolgt. Friedrich Kraft ist — wie wir wissen — in dieser Zeit sowohl in Linz als auch in Passau tätig gewesen.⁷⁵ Die Gerichtsverhandlung ging ohne einen bevollmächtigten Vertreter des Bischofs vonstatten. Der Bischof wurde als schadenersatzpflichtig verurteilt. Die Höhe des geschätzten Schadens von 10.000 Mark Silber wurde anerkannt. Darauf wandte sich der Hofrichter Przemislaw mit Datum 30. Jänner 1386 im Namen des Königs bezeichnenderweise an Bürgermeister, Richter, Rat und Bürger von Passau mit dem Ersuchen, den Vollzug des Urteils für Hans Betiko in die Hand zu nehmen. Dem Betiko war das Pfandrecht auf alle Güter, Zinse, Lehen, Zölle usw., die dem Bischof, dem Bistum und dem Dom zu Passau gehörten, zugesprochen worden, soweit und solange er dieses Pfandrecht zur Befriedigung seines Anspruches ausüben wollte, bis der Schaden von 10.000 Mark Silber ersetzt wäre.

Auf diese Weise glaubte das Hofgericht Erfolg zu haben. Auf den ersten Blick erscheint es ja sonderbar, daß es die Vertreter der Stadt anspricht. Es handelte sich doch bei Passau um eine bischöfliche und nicht um eine reichsunmittelbare Stadt. Aber man wußte um das dauernd gespannte Verhältnis zwischen dem Stadtherrn und der Bürgerschaft und hoffte wohl, so leichter die Vollstreckung zu erreichen. Bis zu diesem Zeitpunkt muß Friedrich Kraft in der Stadt in wechselnden Funktionen tätig gewesen sein. Bürgermeister war er nicht. Das war eindeutig Hans Holzhaimer.

Die Dinge nahmen aber keineswegs einen reibungslosen Verlauf. In einem Transsumpt von Urkunden verschiedenen Inhalts vom Jahr 1453 im Passauer Stadtarchiv findet sich nämlich auch die Abschrift der

Urkunde vom 22. September 1388⁷⁶, ausgestellt vom königlichen Hofrichter, in der die gegen die Stadt Passau ausgesprochene Acht aufgehoben wird. In dieser Urkunde wird nun zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt, nachdem sie sich mit Hans Betiko geeinigt hätte, nunmehr von des Reichen Acht und Aberacht, in die sie wegen der Sache des Friedrich Kraft gefallen war, gelöst sei. Wann sie verhängt wurde, wissen wir nicht. Vermutlich aber 1386, weil die Vollstreckung des Urteils gegen Friedrich Kraft nicht sofort erfolgte. Vom 2. Oktober 1388 ist das weitere Schreiben erhalten, das sich weitgehend mit dem vorher genannten vom 22. September 1388 deckt. Die Acht war sicher ein Pressionsmittel, um die Bereitwilligkeit des Bischofs und der Bürgerschaft zu erreichen. Friedrich Kraft wird ohne Namen, nur als der Mautner erwähnt und von der Aufhebung der Acht ausgenommen. Der Mautner sollte aus der Stadt verwiesen werden. Das war aber nicht nötig, da er ja in besonderer Mission bereits seit 1386 in Österreich weilte.

Das erwähnte Schreiben vom 2. Oktober 1388 des damals amtierenden Hofrichters Johann von Krenkingen, Freiherr von Tüingen, sei noch einer kurzen Betrachtung unterzogen. Es deckt sich inhaltlich weitestgehend mit jenem aus dem Jahr 1386. Vermerkenswert ist der Umstand, daß es nach dem Tod des Bischofs Johann von Schärfenberg im Jahr 1387 in die unruhige Zeit einer Wahl eines neuen Kandidaten fällt. Es wurde daher auch an den Viztum, den Dekan und den Propst des Kapitels des Passauer Stiftes gerichtet. Die erledigte Bischofsstelle war diesmal ein Zankapfel zwischen den Bayernherzögen und den Herzögen von Österreich. Der von den Bayern geförderte Georg von Hohenlohe wurde schließlich Bischof.

Nicht erklärbar bleibt der Widerspruch, der zwischen der Schadensangabe 10.000 Mark Silber im Schreiben von 1386 und von 20.000 Mark Gold im Schreiben von 1388 besteht. Völlig rätselhaft ist die Reduzierung auf 4000 Mark Silber im Jahr 1389. Von Seiten der Stadt Passau scheint man den Anweisungen des hofgerichtlichen Schreibens von 1388 nicht so ohne weiteres nachgekommen zu sein. Man war unwillig und hat offenbar ein Protestschreiben an das Hofgericht abgesandt. Das geht aus dem Inhalt der zeitlich zunächst folgenden Urkunde des Stadtarchivs hervor.⁷⁷ Der Protest dürfte König Wenzel zum Einlenken bewogen haben. Er wollte sicher der Bürgerschaft entgegenkommen und deren Gegensatz zum Domkapitel weiter ausnützen. Die Antwort vom 22. Jänner 1389 kam verhältnismäßig rasch und informiert, daß als Bevollmächtigter des Königs in dieser Sache der Graf Hals-Leuchtenberg⁷⁸ ernannt wurde. Dieser war dem König persönlich verpflichtet.

Über das Ergebnis der Vermittlertätigkeit des Grafen erfahren wir aus den Urkunden nichts. Stadtrichter Hans Holtzhaimer (oder Hans Frauendorfer)⁷⁹ übte an der Schranne sein Amt aus. Vor ihm erschien der Breslauer Bürger Hans Betiko mit wohlversiegelten Briefen des königlichen Gerichtes.

Nach diesen Briefen ist die Schadenersatzsumme mit 4000 Mark Silber festgelegt. Es ist die Schlußfolgerung naheliegend, daß infolge der wiederholten Einsprüche seitens des Friedrich Kraft und der Stadt Passau, oder auch des Herzogs von Österreich, das Hofgericht die ursprünglich höhere Schadenersatzforderung herabgesetzt hat. Vielleicht war es auch das vermittelnde Eingreifen des Landgrafen von Leuchtenberg. Die am 18. Mai 1389 ausgestellte Urkunde⁸⁰, in der mit dem Bürgermeister an der Spitze eine Reihe von Zeugen angeführt werden, gibt auch einen Einblick in das ortsübliche gerichtliche Verfahren, das durchaus dem zu dieser Zeit in deutschen Städten allgemein gebräuchlichen entsprach.

Dem Betiko wurde nach Prüfung der Echtheit der Papiere und dem üblichen Frage- und Antwortspiel vor der Schranne die Berechtigung zugesprochen, vom Besitz des Friedrich Kraft 4000 Mark Silber zu nehmen. Da Friedrich Kraft zu dieser Zeit bereits als Administrator und Mautner in Krems und Stein an der Donau in Österreich weilte⁸¹, wurde die Zwangsvollstreckung gegen ihn vollzogen. Da das bewegliche Eigentum nicht ausreichte, so erfolgte die Heranziehung des Grund- und Hausbesitzes. Sieben Häuser wurden Betiko überantwortet. Er hatte, wie es in der Urkunde steht, auf sie gezeigt, sie als passende Objekte befunden.⁸² Das erste Haus lag in der *Schraitgasse*, der heutigen Schrottgasse, zunächst oben am Eckhaus. Das zweite befand sich hinter demselben, war also eine Art Hinterhaus und lag an der *Marichgasse*, der heutigen Marktgasse. Weiters wurden zwei Häuser auf dem Fischmarkt beschlagnahmt. Das eine lag der Schranne gegenüber und war das Wohnhaus des Friedrich Kraft. Das fünfte war das Haus der Steinapurgerin, das am *niederen Holtzhaim* gelegen war. Als sechstes wurde ein Haus auf dem *Pfortz* beschlagnahmt und endlich als siebentes *Stephleins des Koch* Haus hinter den Schustern. Dazu kam noch ein Baumgarten am Neumarkt beim verlorenen Tor, dem späteren Karolinentor, nach dem Inn zu, rechts vom unteren Ende der Heiligen-Geist-Gasse. Von der beweglichen Habe wurden in Anspruch genommen: drei Pfund Ewiggeld auf das halbe Haus des Goldschmiedes Steindlein, gelegen unter den Messern (Messergasse); neunzehn Schilling Ewiggeld auf dem Häusel des Hantschusters, gelegen an dem inneren Hof zunächst dem Pfandtor.

Auf Seiten des Hans Betiko hatte der Passauer Bürger Paul Ugel gestanden⁸³; warum wissen wir nicht. Jedenfalls war sein Verhalten der Stadt nicht recht und er wurde gefänglich angehalten. Der Name Ugel (Igl, Ygl) kommt wohl einige Male in Passau vor. Im alten Stadtbereich gab es auch einen Igelturm. 1387 war ein Perchtold Ugel Bürgermeister. Auch in Urkunden des Wiener Landesarchivs kommt der Name Ugel vor. Paul Ugel verließ am 20. August 1389 die Stadt.

Nachdem Hans Betiko am 18. Mai 1389 das Recht zuerkannt worden war, hatte er sich in den Besitz der Objekte gesetzt. Nach den Rechtsgepflogenheiten der Zeit hat es allerdings eine Weile gedauert, bis er über sein beschlagnahmtes Gut frei verfügen konnte. 1391, nachdem keine Ablöse erfolgt war, erschien Betiko persönlich vor der Schranne in Passau, um sich nach Inbesitznahme der zugesprochenen Grundstücke für befriedigt zu erklären. Unter dem 13. Februar 1391⁸⁴ beurkundete der Passauer Stadtrichter Hans Holtzhaimer diesen Sachverhalt. Noch einmal wurden dabei die einzelnen Pfandobjekte genau wie in der Urkunde von 1389 aufgezählt und beschrieben. Ausdrücklich wurde aber nunmehr dem Hans Betiko das Recht zugesprochen, nach der „Gewere“, also nach der Besitznahme, mit allem so zu verfahren, als ob es sich um seine eigene Habe handelte. Infolgedessen sollte Betiko, wie erklärt wird, nicht nur berechtigt sein, die betreffenden Häuser zu nutzen, sondern sie zu verpfänden oder zu verkaufen. Das ist teilweise auch geschehen. Diese Details sind bekannt und stadtgeschichtlich sicher auch interessant. Ich übergehe sie aber, weil sie für die Weiterführung der Familiengeschichte nicht unbedingt erforderlich sind.⁸⁵

Doch auch mit den Verkäufen war noch lange nicht der Schlußstrich unter die ganze Angelegenheit gezogen. Die geldlichen Verpflichtungen gegenüber Hans Betiko wurden schließlich von Johann dem Älteren, Landgraf von Leuchtenberg, erledigt. Das geht aus der Urkunde vom 26. Mai 1400⁸⁶ hervor. Friedrich Kraft starb am 10. Mai 1400.⁸⁷ Er erlebte demzufolge die Erledigung nicht mehr. Das nun etwa drei Jahrzehnte dauernde Verfahren gegen Friedrich Kraft war aber doch ein gutes Stück weitergekommen. Es blieb jetzt noch abzuwarten, wann die Acht über die Familie aufgehoben werden würde. Das dauerte jedoch noch einige Zeit. Aus der Urkunde vom 26. Mai 1400⁸⁸ geht klar hervor, daß Betiko alle Gerichtsbriefe, Bannbriefe, Achtbriefe, Aberachtbriefe an den Landgraf von Leuchtenberg übergeben hatte.

Für die Kraft verwendete sich am Hof König Wenzels dessen Oheim und Schwager Herzog Wilhelm von Österreich. Ihm vor allen verdankten

die Kraft, daß sie im Jahr 1403 von der Reichsacht befreit wurden. Wenzel war zwar seit dem Jahr 1400 nicht mehr deutscher König, fühlte sich aber berechtigt, die von ihm verhängte Acht aufzuheben. Darüber ist eine Urkunde und eine Urkundenabschrift vorhanden. Erstere vom 24. Mai 1403, letztere vom 3. November 1404. Die Urkunden enthalten die Aufhebung der Reichsacht gegen Friedrich und die Seinen.

Ein wesentliches Detail dazu: 1402 wurde Wenzel als König von Böhmen im Auftrag seines Bruders, König Sigmund von Ungarn, gefangen genommen und nach Wien gebracht, von wo ihm erst im Sommer 1404 die Flucht nach Böhmen gelang. Er ist also vermutlich in der Zeit der Abfassung der entscheidenden Urkunden in österreichischer Gefangenschaft gewesen. Bei Kurz heißt es: „König Wenzel vergibt aus Liebe gegen H. Wilhelm den Österreichern alle Unbilden, die ihm während seiner Gefangenschaft und auch durch Einfälle in Böhmen sind zugefügt worden.“⁸⁹

Es wurde offensichtlich mit beachtlichen Pressionen gearbeitet. Das ergibt sich aus einer erhaltenen Urkunde vom 7. Juli 1404, aus der zu entnehmen ist, daß Dietrich Prenner, der Schwiegervater des Stephan Kraft, ermächtigt wird, im Herzogtum Österreich durchreisende böhmische Kaufleute, Bürger oder andere mit aller ihrer Habe *verheften und verpieten mag zu dem rechten*, um schon lange fällige Geldschulden des Königs von Böhmen einzutreiben.⁹⁰ Diese Ermächtigung fällt in die Zeit der Flucht Wenzels von Wien nach Böhmen.

In den Archivberichten Niederösterreichs finden sich noch weitere Urkundenregesten — zum Teil sind die Originale erhalten — die im Zusammenhang mit der Aufhebung der Reichsacht nicht uninteressant sind. Da ist einmal die Urkunde vom 25. August 1405, derzufolge Dietrich Prenner, Goldschmied und Münzmeister in Wien, der vermögende Wiener Bürger, dem König Wenzel während seines zwangsweisen Wiener Aufenthaltes für 16.324 Gulden gebürgt und um 2000 Gulden Kleinodien gekauft hat.⁹¹ Vom 10. Oktober 1407 haben wir eine Urkunde, nach der Dietrich Prenner seinem Eidam (Schwiegersohn) Stephan dem Kraft, Pfleger im Ischland, einen Schuldbrief über 1700 Pfund Pfennige ausstellte und ihm als Sicherstellung einen Schuldbrief des Königs Wenzel gab, der auf 3000 Golddukaten lautete.⁹² Bemerkenswert an dieser Transaktion wäre die Frage, wie zufällig in jener Zeit, da die Kraft auf die Freigabe ihres liegenden Gutes in Passau warteten, ein solches Geschäft war. Daß der Geächtete in einem derartigen Ausmaß Gläubiger seines königlichen Richters wird, ist doch sicher ungewöhnlich.

Wenn der enteignete Besitz in Passau — um auf die Kernfrage zurückzukommen —, der schon in andere Hände übergegangen war, an Stephan Kraft, dem Sohn, zurückgegeben worden ist, dann müssen die Verkaufsverträge rückgängig gemacht und Hans Betiko mit Geld befriedigt worden sein. Dies ist nach der Urkunde vom 26. Mai 1400 auch tatsächlich geschehen. Die Abschrift vom 7. Mai 1407⁹³ belegt den Abschluß der Angelegenheit. Nach dem schriftlichen Nachlaß des Landgrafen von Leuchtenberg hat Hans Betiko sich befriedigt erklärt. Daher wurden nun dem Stephan Kraft alle Gerichtsbriefe, Achtbriefe und auch der Gewaltbrief ausgehändigt.

ADMINISTRATION IN DER WACHAU

Trotz der königlichen Entscheidung vom 30. Jänner 1386 (Reichsacht) wird Friedrich Kraft noch am 17. März 1386 als Richter und Mautner zu Passau apostrophiert. Mit diesem Tag übertrug ihm das Passauer Domkapitel die Administration des Dombesitzes in Österreich. Von diesem Zeitpunkt an verwaltete Friedrich Kraft das gesamte Vermögen des Domkapitels von Passau bis Wien. Im Vertrag steht, er dürfe *die zeit chassten vnd cheller in iren höfen ze Stain vnd ze (Kloster-)Neunburkh nutzen als sie selben.*⁹⁴ Damit begann er im Steiner Passauerhof seßhaft zu werden. Im Urbar der Pfarre Krems aus dieser Zeit wird er als Inhaber dieses Hofes genannt. Über einen Aufenthalt in Klosterneuburg erfahren wir nichts. Auch über ein Tätigwerden im östlichen und südöstlichen Niederösterreich liegen keine Urkunden vor.

1388 erwarb er den Förthof bei Stein, der mit einem großen Weingartenbesitz in der Wachau nahezu 100 Jahre im Besitz der Familie geblieben war.⁹⁵ Wie lange die passauischen und die landesfürstlichen Aufgaben nebeneinander bestehen blieben, wissen wir nicht. Da er die vertragliche Verpflichtung zur Verwaltung des Dombesitzes mit seiner Hausfrau und seinen Erben bekennt, ist anzunehmen, daß er mit seiner ganzen Familie die Flucht nach Österreich angetreten hatte. Seine Tätigkeit begann bereits mit Lichtmeß, also unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Urteils des Reichshofgerichtes vom 30. Jänner. Es war offensichtlich eine überstürzte Flucht. Sein Vertrag ist erst mit 17. März 1386 datiert. Die ihm damit übertragene Vollmacht war verhältnismäßig weitreichend.

Diese Vollmacht als Verweser des bedeutenden Besitzes des Passauer Domkapitels, die landesfürstlichen Ämter und nicht zuletzt der wieder anwachsende Familienbesitz in Österreich machte Friedrich Kraft nach und nach zu einer der einflußreichsten Persönlichkeiten an der österrei-

chischen Donau. Der Reichsbann tat seinem Ansehen offensichtlich keinen Abbruch. Bereits zu Beginn der neunziger Jahre des 14. Jahrhunderts wurde er Stadtrichter in den gewichtigen Städten Krems und Stein⁹⁶, obwohl er nicht länger als ein halbes Dezennium ansässig gewesen war. Landesfürstliche Gunst machte sich auch hier bemerkbar. Es entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, daß ein vom Reich Geächteter Richter einer österreichischen Stadt werden konnte. Während seiner späteren Tätigkeit als Oberster Amtmann in Österreich wurde er sogar Richter eines für die österreichischen Landesfürsten wichtigen Gebietes, nämlich für das Ischlland.⁹⁷

Der Aufenthalt in Österreich war für ein Jahr vorgesehen. Dies wohl in der Annahme, daß in dieser Zeit die Affäre beigelegt sein würde. Tatsächlich blieb Friedrich Kraft aber den Rest seines Lebens ein Verbannter und Geächteter. Die Administration der bischöflichen Güter dürfte Friedrich 1388 mit seiner Tätigkeit als Mautner im Förrhof abgegeben haben.

KREMS UND STEIN ALS NEUE HEIMAT

Im Urbar der Pfarre Krems⁹⁸, das zwischen den Jahren 1380 und 1386 entstanden sein dürfte, werden außer Friedrich als Verwalter des alten Passauerhofes noch drei weitere Namensträger als dem Widem zinspflichtig erwähnt: Johannes, Nikolaus und Stephanus.⁹⁹ Alle drei dürften Söhne Friedrichs gewesen sein. Nikolaus ist allerdings im Zeitpunkt der Besitzverteilung des Nachlasses Friedrichs (1405) nicht mehr am Leben gewesen. 1369 und 1372 wird in Passau ein Bürger Nikla der Kraft¹⁰⁰ genannt, der nach anderer Quelle auch in Klosterneuburg Weingärten besaß.¹⁰¹ 1378 zeugen die Brüder Niclo, Janns und Stephan Chraft in einer Passauer Urkunde, die Friedrich Kraft siegelte.¹⁰² Diese Daten aus Passau und aus Krems bekräftigen den familiären Zusammenhang.

1388 wurde Friedrich als Mautner zu Stein genannt. In diesem Jahr kaufte er von Symon von Ybbs den Förrhof ob Stein.¹⁰³ Damit konnten sich die Kraft hier festsetzen. Von dieser Stelle aus überwachten sie in weiterer Folge den eigenen und den landesfürstlichen Besitz entlang der Donau. Sehr bald gehörte Friedrich zum Patriziat von Krems und Stein. Die ersten Erwähnungen Friedrich des Kraft als Richter beider Städte Krems und Stein datieren aus 1390.¹⁰⁴ Auch 1391 siegelte er in dieser Funktion.¹⁰⁵ Am 24. November desselben Jahres stellte er eine Verpflichtungserklärung als Stadtrichter und Spitalmeister aus.¹⁰⁶

Zu dieser Zeit wird jener andere Stephan Kraft im Ischlland als Amtmann genannt.¹⁰⁷ Friedrich ist ihm in dieser Funktion sehr bald gefolgt.¹⁰⁸ Nicht unwesentlich erscheint, daß nach einer Urkunde vom 30. April 1392 Ulrich der Zink, ein begüterter Bürger zu Wien und landesfürstlicher Beamter in Österreich, verheiratet mit einer Nichte des Friedrich, Kathrei Frauenschüchl, *alle Nutzen und Gültten in Österreich oberhalb und niederhalb der Enns* u. a. pflegweise und auf Verrechnung von Friedrich Kraft übernommen hatte.¹⁰⁹ Zu Zink bestehen viele Bindungen.

Am 13. November 1391 erscheint in einer Verkaufsurkunde *Peter Chraft von Pazzawe* auf.¹¹⁰ Später begegnet uns Peter noch in einem Rechtsstreit im Jahr 1404¹¹¹ und schließlich in der testamentarischen Vermögensabwicklung des Friedrich aus 1405¹¹², wobei sich ergibt, daß Friedrich ein Haus in Stein, das dem Peter gehört hatte, an seine Kinder vererbte. Das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Friedrich und Peter ist nicht erkennbar. Deszendent des Friedrich dürfte Peter wohl nicht sein, ein nahes Verwandtschaftsverhältnis ist aber anzunehmen. Vermutlich handelt es sich um Peter Chraft dem Jüngeren, dem wir auch in Passau begegnet sind.

Friedreich der Chräft wurde auch am 12. März 1392¹¹³, am 31. August 1392¹¹⁴, am 20. Jänner 1393¹¹⁵ und schließlich am 13. Dezember 1393¹¹⁶ als Richter und Spitalmeister bzw. Mautner in Krems und als Lehensherr der Matthiaskapelle (Förthof) siegelnd tätig.¹¹⁷ Als Kremser Richter siegelte er letztmals 1394 in einer Urkunde für Ludwig Hueber, seinen Schwager, in Passau.¹¹⁸ In Österreich unter der Enns finden wir noch 1396 als Besitzer von Weingärten in Klosterneuburg¹¹⁹ einen Kraft urkundlich erwähnt. Es könnte Friedrich sein. Über den Förthof bei Stein, der im Leben der Familie Kraft eine besondere Rolle gespielt hat, wird ein eigenes Kapitel angeschlossen.

FRIEDRICH KRAFT ALS OBERSTER AMTMANN IN ÖSTERREICH

1395 avancierte Friedrich Kraft zum Amtmann in Österreich.¹²⁰ Dies bedeutete eine wesentliche und sehr rasche Aufwertung des immer noch Geächteten. Damit unterstand ihm das gesamte Kammergut. Aus dem Jahr 1392 existiert eine Instruktion für Österreich¹²¹, aus der zu entnehmen ist, daß dem Amtmann in Österreich die Zoll- und die Mautbeamten, ebenso auch die Pfleger, also alles, was als Bestandteil des landesfürstlichen Kammergutes anzusehen war, unterstanden. Dies zeigt,

welche Bedeutung dem Obersten Amtmann zukam. Um diese Zeit bahnte sich der Übergang zum Hubmeisteramt als höchstqualifizierte Finanzstelle der österreichischen Länder an.

In den beiden Urkunden vom 9. Mai 1395¹²² wurden der Amtmann zu Gmunden, Friedrich Kraft, und die Untertanen zu Laufen, Hallstatt und Gmunden beauftragt, den Ennser Bürgern bei der Verführung des Fuder-salzes zu helfen. Friedrich erhielt noch die besondere Weisung, den Ennsern gutes Salz zu geben. Der Salzsud und der Handel mit Salz war eine der wichtigsten landesfürstlichen Einnahmsquellen. Ursprünglich besorgten Salzsud und Salzhandel Private. In Hallstatt und Aussee erfolgte die Solegewinnung immer schon in landesfürstlicher Eigenregie. Erst Friedrich III. begann auch das Salzsieden in landesfürstlicher Regie zu übernehmen.

Am 21. Dezember 1395 wird Friedrich Kraft erstmals *obrister Amtmann* in Gmunden und Pfleger im Ischlland genannt.¹²³ Auch anlässlich der Verleihung des *Ferthofes* (Förthof bei Stein an der Donau) durch den Herzog am 13. März 1396¹²⁴ wird er so bezeichnet. Er blieb mit der Wachau weiter verbunden. 1396 begegnet er uns auch noch als Schiedsrichter in Wien.¹²⁵ Heinrich von Wallsee wird im selben Jahr von den österreichischen Herzögen an den Amtmann Friedrich Kraft in Gmunden verwiesen, sein „Kostgeld“ dortselbst geltend zu machen.¹²⁶ Auch eine Verkaufsurkunde bezüglich Hallstatt ist erhalten (1396), die Friedrich *dieczeit phleger in dem Yschelland siegelte*.¹²⁷ In den Freistädter Regesten findet sich mit 27. Jänner 1397 eine Urkunde, mit der Friedrich als Amtmann Ungelt entgegennimmt.¹²⁸

Das Oberösterreichische Urkundenbuch enthält eine schriftliche Aufzeichnung vom 25. Oktober 1392¹²⁹ über die Beendigung des Aufstandes der Bürger des Ischllandes. Interessant sind einige der dabei als landesfürstliche Beamte handelnde Personen: Konrad der Steger, Pfleger auf dem Gugelberg; Wolfgang der Aspan, Pfleger zu Ort; Mertein der Wechsler, Rat in Gmunden; Hans der Meuerl. Diese Familien stehen, früher oder später, in familiärer Beziehung zu Friedrich Kraft. Die Mutter Hans des Meuerl (vom Leombach), Landrichter ob der Enns, ist beispielsweise eine geborene Anna Kraft.¹³⁰ 1396 scheint dann noch der Name Niklas der Prenner¹³¹ als Bürger von Gmunden auf. 1377 finden wir einen Otto den Wechsler¹³², Lichtmeister der Pfarrkirche zu Wels. Bereits 1377 war uns ein Weichsler (Wechsler) an der Maut in der Wachau begegnet.¹³³ Alle genannten Namen scheinen in den nächsten Jahrzehnten an der Donau und in Wien im Bereich der Verwandten auf.

1397 und 1398 ist Friedrich in Urkunden gleichfalls als Amtmann genannt.¹³⁴ Durch letztere Urkunde erwarb er einen Krautgarten vor dem Christophor in Gmunden. Eine besondere Auszeichnung stellte die mit Urkunde vom 27. Juli 1396 belegte Überlassung der Veste und Herrschaft (Landgericht) Wildenstein (bei Ischl) als Leibgedinge auf Lebzeit um seiner treuen Dienste willen dar.¹³⁵ Pflegweise hatte Friedrich die Veste bereits früher übernommen. Er war der erste Bürger, der dieser Auszeichnung teilhaftig wurde. Da Friedrich in diesem Jahr trotz seiner Passauer Verluste schon wieder in der Lage war, eine Geldleihe von 2000 Pfund Pfennig an den Herzog mitzufinanzieren, ist anzunehmen, daß Wildenstein eine Sicherstellung gewesen ist.¹³⁶

Die letzte erhaltene Siegelung Friedrichs, und zwar als Amtmann in Gmunden, datiert vom 1. Juli 1399.¹³⁷ Aus Urkunden der Jahre 1400 und 1405 ist zu entnehmen, daß er in letzter Ehe mit einer Kathrey (ebenso unbekannter Herkunft wie die vorhergehenden Ehefrauen) verheiratet war.¹³⁸ Über seine zehn Kinder soll später noch mehr gesagt werden. Im Salzkammergut hatte Friedrich sechs Jahre lang die Führung des gesamten Salinenwesens in seiner Hand. Leider fehlen Aufzeichnungen über seine Person. Der Besitz im Ischlerland¹³⁹, über den wir Kunde haben, ist sehr bedeutend geworden und ist mit den verantwortungsvollen landesfürstlichen Funktionen ein Hinweis auf seine kraftvolle Persönlichkeit.

DIE HINTERLASSSENSCHAFT

Wie bereits festgestellt wurde, ist erst im Jahr 1403 die Aufhebung der Reichsacht über Friedrich Kraft und seine Familie erfolgt. Am 24. Mai 1403 wurde die Stadt Passau davon in Kenntnis gesetzt. Über diese Affäre wurde schon an anderer Stelle berichtet. Tatsächlich war das Passauer Vermögen erst 1407 frei verfügbar.¹⁴⁰

Sehr wertvoll und aufschlußreich ist die schon zitierte Verlassenschaft des Friedrich Kraft, die am 24. März 1405, also fünf Jahre nach seinem Tod, abgefaßt und von seinem Sohn, dem Chorherrn Hans, und von Vetttern aus der Passauer Familie Grueber gesiegelt worden war. Diese späte Urkundenerstellung mag mit der lange Zeit unklaren Rechtslage bezüglich der Passauer Besitzungen zusammenhängen. In Wien wurden bereits am 5. Dezember 1400 in einer Urkunde dem Sohn Stephan, seiner Mutter (Stiefmutter) Katrein und seinen Geschwistern pflegweise das Amt in

Gmunden mit dem *salzsieden an der Hallstatt*, die Pflege und das Landgericht im Ischlland und die Veste Wildenstein überlassen.¹⁴¹ Wir kommen darauf bei Stephan noch einmal zurück.

Die Güterteilung des Jahres 1405 beinhaltet natürlich nicht die oft wechselnden Pfandschaften. Wir kennen sie zum Teil und wir wissen ganz allgemein, daß solche Einkünfte einen sehr wesentlichen Bestandteil des Vermögens ausgemacht haben. Wichtig für die genealogische Betrachtung ist in dem Teilungsvertrag die Aufzählung aller noch lebenden bzw. erb berechtigten Kinder. Wegen der besonderen Bedeutung dieser im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien verwahrten Urkunde sei das den Archivberichten Niederösterreichs entnommene Regest im Volltext wiedergegeben¹⁴²:

1405, März 24., Kathrey, Friedreichs des Kraften Witwe, Friedreich der Kraft ihr Sohn, gleichzeitig Vertreter seiner minderjährigen Geschwister Veit, Lorenz und Ursula, beurkunden, daß sie das Erbe nach ihrem Ehegemahl, beziehungsweise Vater mit ihrem Sohne, bzw. Bruder Stephan dem Kraft, Pfleger im Ischlland, wie folgt geteilt haben: Stephan bekommt: die halbe Veste Marspach¹⁴³, das Haus in Wienne nächst Paul Ernstens Haus¹⁴⁴, ein Drittel des Goedelhof, der im Ortsgericht bei Gmunden liegt (Pfarre Altmünster)¹⁴⁵, die Häuser, Gärten und Gültten in Pazzau¹⁴⁶, vier Weinberge in (Kloster)Neunburg, ein Drittel aller Fahrhabe. Fridreich und die drei unmündigen Kinder bekommen: Die Einkünfte von der Veste Goigelpurg (Gugelberg, heute Wunderberg in Gmunden, Wasserreservoir)¹⁴⁷, zwei Häuser und das Burgrecht in Gmunden, drei Häuser an dem Laufen im Ischellant und das Burgrecht daselbst, das Gut zu Niderprunn (Innkreis), die Überteuerung auf dem Fährthof bei Stein (an der Donau), der der Witwe Merten des Kraft, eines Vetters des Ausstellers um 900 Pfund den. (Pfennig) versetzt ist, die Weinberge die Judinn und die Peunt in Egelse (Wachau), die Au, dem Steiner Fährthof gegenüber, das Haus zu Stein, von Petrein dem Kraft gekauft, zwei Weinberge zu Rechberg, ein Weinberg zu Geresdorf, ein Drittel des Weingarten zu Spicz, im Talpach (alle Wachau), das Haus zu (Kloster)Neunburg auf der Urvargassen, die Weingärten daselbst, genannt der Hofweingarten, die Greifleiten, in dem Urleinsgraben, das Staynheusel, das Underekk in Weidnung (Weidling), die Scheiben; Veit und Lorenz bekommen noch zwei Drittel des Goedelhofs. Die Mutter und die vier genannten Kinder bekommen: zwei Drittel aller Fahrhabe. Die Mutter bekommt: 1300 Pfd. Pfennig, ihr Heiratsgut, ein Haus in Pazzau, zwei Höfe niderhalb der Enns in der Wolfspekcher Pfarre, zwei Drittel des Weingarten zu Spicz, im Talpach (Wachau). An Zahlungen haben die vier Kinder noch zu leisten: 100 Pfd. Pfennig dem Pfarrer von Stein für eine Messe, 250 Pfd. Pfennig Hanns dem Kraft, ihrem Bruder, Chorherr bei St. Stephan in Wien, 400 Pfd. Pfennig Heimsteuer an ihre Schwester Anna¹⁴⁸, 873 Pfd. Pfennig an Schulden und eine Summe für eine Messe zu Griespach (im Abteiland). Siegler: Hanns der Kraft, Chorherr, Lienhart der Grueber, Engelhart der Grueber (Vettern der Kraft).